Der heilige Nepomuk.

Wer die vielbesuchten Sandsteingebirge durchwandert, welche den Namen der „sächsischen Schweiz" tragen, der erblickt, sobald er Böhmens Boden betritt, auf Wegen und Stegen zahlreiche Bilder des heiligen Nepomuk. Das sei der Schutzpatron des Landes, erzählt man dem Reisenden: er sei Beichtvater gewesen der Königin Johanne, der Gemahlin des deutschen in Prag Hof haltenden Königs Wenzel, und weil er das Beichtgeheimniß zu verrathen standhaft verweigert, auf dessen jähzornigen Befehl am 29. April 1383 von der Brücke in die Moldau gestürzt worden.

Daß diese Erzählung Legende sei, der Generalvikar Nepomuk einer weniger romanhaften Ursache halber und auch um 10 Jahre später hingerichtet worden: nämlich gelegentlich der Streitigkeiten, welche der König Wenzel 1393 mit der böhmischen Geistlichkeit um ihres übermäßigen Güterbesitzes willen hatte, ist von der unbefangnen Geschichtsforschung längst nachgewiesen worden. Welche Bewandtniß aber es eigentlich mit der Nepomukslegende habe, welches ihr innerer Kern, und was ihre wahre Bedeutung sei, das ist erst kürzlich von dem verdienstvollen Geschichtsforscher Dr. Otto Abel in Bonn (Die Legende vom h. Nepomuk. Eine geschichtl. Abhandlung aus dem Nachlasse von Dr. O. Abel. Berlin 1855) erörtert und dargelegt worden.

Um es sogleich kurz herauszusagen: der Nepomuk der Legende ist Niemand anderes als der Reformator Huß. Dies hat Abel schlagend bewiesen, und die Sache verhält sich folgender Gestalt.

Die hussitischen Zeiten waren die Blüthe Böhmens. Damals machte sich Böhmen frei vom Drucke Deutschlands und vom Joche Roms. Als die Lebenskraft des Hussitenthums zu sinken begann und die römische Kirche daran denken durfte, die verirrten Schafe wieder unter ihre Herrschaft zu bringen, ging sie mit vieler Umsicht und besonderer Schlauheit zu Werke. Sie schmeichelte der volksthümlichen Eitelkeit der Tschechen, um ihre freikirchliche Richtung desto leichter zu unterdrücken.

Paul Zidek, ein Prager Domherr, schrieb 1471 ein Unterweisungsbuch für tschechische Fürsten (Sprawowna) in tschechischer Sprache, worin Tschechenthum und Katholicismus ebenmäßig gepriesen werden. In dieser Schrift zuerst wird anscheinend nur gelegentlich der Hinrichtung des Nepomuk das todesmuthig bewahrte Beichtgeheimniß als Ursache untergeschoben.

Im Jahre 1526 gelangte das Haus Habsburg auf Böhmens Thron. Seinen rückwärts gekehrten Sinn bethätigte dasselbe alsbald durch hartnäckige Bekämpfung der damals von Wittenberg ausgehenden Kirchenreformation. Auch die hussitischen Jahre wurden aus dem Gedächtniß der Menschen möglichst getilgt und das Andenken vorhussitischer Zeit nach Kräften erneuert. So ward Nepomuks Grab durch eine Umfriedigung bemerkbar gemacht, und der berüchtigte Märchenschmidt, Wenzel Hajek, welcher mit Unterstützung der Regierung 1541 seine böhmische Chronik in tschechischer Sprache herausgab, schmückte in klugem Verständniß der Zeit vornämlich die Sage vom Nepomuk mit neuen Zügen aus und verschaffte ihr durch sein unverdientes Ansehen mehr und mehr Eingang.

Inzwischen waren noch immer drei Viertel der Bevölkerung Böhmens Hussiten oder Protestanten. Da erfolgte am 8. November 1620 die Niederlage auf dem weißen Berge und mit ihr der gänzliche Verlust von Böhmens staatlicher und kirchlicher Freiheit. Die Gegenreformation setzte sich in Gang, und bald gab es keine Ketzer mehr im Lande.

Zugleich übernahmen die Jesuiten die Leitung der Dinge. Sie erkannten klar die Nothwendigkeit, den Herzensbedürfnissen des Volks Rechnung zu tragen und den ketzerischen Volkshelden Huß und Ziska einen nicht minder böhmischen, aber rechtgläubigen Heros entgegen zu stellen. Mit glücklichem Griffe erwählten sie dazu den wenig ältern Nepomuk, den vorbereitungsweise zum Blutzeugen des Beichtgeheimnisses gestempelten Priester. Wie einst bei der Einführung des Christenthums Juno oder Venus in die Jungfrau Maria, Wodan in den Erzengel Michael, Swantewit in Sankt Veit umgewandelt worden waren: so mußte sich jetzt Huß gefallen lassen, in einen katholischen Heiligen umgetauft zu werden. Der Jesuit Bohuslav Balbin war es, der diese Verschmelzung glücklich zu Stande und 1670 die Nepomukslegende zum völligen Abschluß brachte.

Huß wie Nepomuk führten den Vornamen Johann, beim Volke kurzweg Mistr Jan, Magister Johannes: ersterer war, letztrer galt in der Sage als beliebter Prediger: jener wie dieser waren Opfer der weltlichen Gewalt: ersterer ward vom Kaiser Siegmund verbrannt, letzterer vom König Wenzel ertränkt: ersterer war geschichtlich Beichtvater der Königin Sophia, Wenzels zweiter Gemahlin, letztern machte die Sage zum Gewissensrath der Königin